



Niggi Wiederkehr mit einem kleinen Patienten, der dank «ToGo opening eyes» und «Niggi hilft Togo» operiert werden konnte.

Bild zvg

WO DER GRAUE STAR AUCH KINDER TRIFFT

Charity-Konzert mit Tobey Lucas und Band für die Stiftung
«Niggi hilft Togo» im «Güterschuppen»

Von Uwe Oster

Der Graue Star ist in Europa vor allem eine Alterskrankheit. Anders in Togo, das zu den ärmsten Ländern der Welt gehört. In dem westafrikanischen Land erkranken sogar viele Kinder an dieser Trübung der Augenlinse. Der Mensch sieht dann wie durch einen leichten Schleier, es kommt zu Blendungsempfindlichkeit und zu einem trüben Sehen. Unbehandelt kann die Krankheit zur vollständigen Erblindung führen. Als Ursache vermutet man unter anderem Mangelernährung zum Teil über Generationen hinweg, das phosphorhaltige Wasser und dass die Menschen keine Sonnenbrillen tragen, weil sie es sich schlicht nicht leisten können. Der Graue

Star kann durch eine verhältnismässig einfache Operation beseitigt werden. Dabei wird die trübe Linse durch eine neue, künstliche Linse ersetzt. Doch so einfach die Operation in der Theorie ist – es braucht eine Infrastruktur, es braucht Ärzte, Pflegekräfte und Geld. Alles das fehlt in Togo.

Durch ihren Chef Dr. med Armin Jungwirth von der Augenarztpraxis Plus in Baden lernte Niggi Wiederkehr die Stiftung «ToGo opening eyes» kennen – und wurde Teil davon. Seit sechs Jahren reist sie mit einem Team von Augenärzten, Fachassistenten und weiteren Helfern jährlich für zwei Wochen nach Togo, um humanitäre

Hilfe zu leisten. «In einem Spital operieren wir Menschen, die an Grauem Star erkrankt sind, und bilden heimische Ärzte aus.

Niggi Wiederkehr aber möchte noch mehr helfen, als in den zwei Wochen vor Ort. Und so hat sie zusammen mit ihrem Mann Rolf «Niggi hilft Togo» als zusätzlichen Zweig der Stiftung «ToGo opening eyes» ins Leben gerufen. Für ihr Herzensprojekt organisieren die beiden Charity-Abende, um Spenden zu sammeln und um auf das Problem aufmerksam zu machen. Und ein solcher Charity-Anlass, verbunden mit einem sehr attraktiven Konzert, findet nun auch in Arosa statt: am morgigen Samstag, 29. Februar, im «Güterschuppen». Ab 22 Uhr wird dort Tobey Lucas mit seiner Band Nashville Spirit made in Switzerland auf die Bühne bringen. Wer Tobey Lucas (noch) nicht kennt: Er hat zusammen mit Anna Känzig das Lied für die Coop-Weihnachtswerbung 2019 gesungen: «A Million Years», eine romantische Ballade, die zu einem schweizweiten Hit wurde. Begleitet wird Tobey Lucas an diesem Abend von einer hochkarätig besetzten Band mit Chris Filter und Daniel «Gisi» Gisler (beide von Hecht), Urs Müller (ehemals Caroline Chevin) und Yannick Urbanczyk (Nickless). Der Eintritt zum Konzert mit Tobey Lucas ist frei, aber natürlich würden sich Niggi und Rolf Wiederkehr sehr freuen, wenn die Konzertbesucher die Aktion «Niggi hilft» mit ihrer Spende unterstützen würden. Es werden Spendenbüchsen aufgestellt und es wird Informationsmaterial ausgelegt. «Man kann den ganzen Samstag über spenden und sich informieren, nicht nur am Abend beim Konzert. Ebenfalls wird es eine Tombola mit spannenden Preisen geben, die alle gespendet wurden. Was den beiden wichtig ist, an dieser Stelle zu betonen: «Jeder Rappen geht in das Projekt. Werbemittel, Verwaltung und das alles bezahlen wir privat. Und alle, die nach Togo gehen, schaffen dort gratis. Jeder Franken kommt an.» Auch der Erlös aus der Tombola fliesse selbstverständlich komplett in das Projekt. Ziel wäre es, dass ganzjährig ein Arzt aus der Schweiz vor Ort wirken könnte. Und noch mehr: «Wir würden gern eine Augenklinik aufbauen.» Wobei eine solche Klinik auch noch weiter ausgebaut werden könnte. Dabei gehe es um Hilfe zur Selbsthilfe; die Menschen sollen in ihrer Heimat bleiben und dort versorgt werden können. Dass dieses Konzert in Arosa stattfindet, kommt übrigens nicht von ungefähr. Nicht nur haben Rolf und Niggi Wiederkehr im Bergkirchli geheiratet, sondern sie sind beide bekennende Arosa-Fans. «Ich komme schon seit 40 Jahren nach Arosa», erzählt Rolf Wiederkehr. Wir haben wirklich eine Liebe zu Arosa. Das ist unsere zweite Heimat.»